

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Belegblätter: Druck und Papier 70 Pf. Bei der Druckerei des Verlags monatlich 10 Pf. Bei der Druckerei des Verlags monatlich 10 Pf. Bei der Druckerei des Verlags monatlich 10 Pf. Bei der Druckerei des Verlags monatlich 10 Pf.

Nr. 234.

Sonnabend, den 7. Oktober 1916.

11. Jahrgang.

Ausdehnung und Verschärfung der Kämpfe südlich der Somme

Die Niederlage der Rumänen. — Der Unterseekrieg im nördlichen Eismeer. — Italienische Mißerfolge auf der Karsthochfläche, vergebliche italienische Angriffe an der Fleimstal-Front. — Russische Niederlage in Persien, Isfahan durch die Baklaren besetzt. 10 Milliarden 590 Millionen Mark als Ergebnis der fünften Kriegsanleihe.

Das Geheimnis des Sieges

Das Rätsel des Sieges haben seither unsere Feinde mit einem Meer von Money, Menschen, Munition und Maschinen lösen wollen, ohne damit die Lösung gefunden zu haben. England hat zuerst auf die Waffe des Geldes eine Stegesschwärze gesetzt. Gleich nach Kriegsausbruch kündigte der heutige britische Kriegsminister, damaliger Finanzminister Lloyd George, das Wort von den silbernen Kugeln, von der letzten Milliarde, womit England den Weltkrieg gewinnen müsse; er sagte wörtlich: die ersten hundert Millionen kann der Feind so gut aufbringen wie wir; die nächsten hundert Millionen hat der Feind, Gott sei Dank, nicht. Mit den silbernen Kugeln haben wir schon früher gewonnen. Gott sei Dank stimmt diese Berechnung des englischen Finanzministers nicht, auch nach mehr als zwei Kriegsjahren noch nicht, und die Engländer sehen wohl inzwischen selber ein, daß ihr vermeintliches Meer an Money ihnen das Geheimnis des Sieges nicht zu erschließen vermag.

Wiederum waren es die Engländer, die dann, nach dem Meer an Milliarden, das Wort von der russischen Dampfwalze geprägt haben als Ausdruck der angeblichen Siegeslösung: Meer Menschen! Aber ehe die russische Dampfwalze Berlin erreicht hatte, wo sie nach Winston Churchill von den indischen Gurthas begrüßt werden sollte, wurde ihr beträchtliches Meer an Menschenmassen durch ein Weniger an deutschen Kriegern unter Hindenburgs Führerschaft zurückgeworfen, und aller Voraussicht nach wird es der moskowitzischen Walze auch in ihrer erneuten verstärkten Auflage nimmer gelingen, zum zweiten Male nach Lemberg, Ljesschmelze denn, mit Hilfe der Rumänen, nach Konstantinopel zu walzen, daß sie sich in vorläufiger Bescheidenheit statt Berlin als Ziel vorgezogen hat.

Hierauf erschalle ringsum aus Feindesmunde der Ruf: Meer Munition! Um dem Rufe Folge zu leisten, verwandelte sich Lloyd George aus dem Schachmatt zum Munitionsmittler, gleichsam als den nunmehrigen Träger des Sieges. Heute sind unsere Feinde dermaßen übermunitioniert, daß sie an der Somme mit ihren Massenmunitionen, aus aller Welt zusammengedrückt, eine Verschwendung bislang ohnegleichen betreiben können. In seinem Bericht vom 26. September unterstrich unser Großes Hauptquartier den Masseneinsatz des durch die Kriegsindustrie der ganzen Welt in vielmonatiger Arbeit bereitgestellten Materials. Die Feinde haben also das Meer, das ihr Herz begehrte, in Hülle und Fülle: das Meer nicht bloß an Munition, sondern auch an Kriegsmaschinen jeder Art, an schwerer Artillerie und Maschinengewehren, an Minenwerfern und Flugern (samt dem American Aviation Squadron) und sonstigen maschinellen Hilfsmitteln.

Dennoch siegen sie auch nach diesem Stegesschwärze nicht, das nichts anderes bedeutet, als was just vor zwei Jahren der britische Oberst Kington in der Times den deutschen Barbaren als stupide Nützlichkeit vorgeworfen hat, daß nämlich die deutschen Hunnen an die Stelle der verkündeten Menschen die Maschinen setzten. Gerade dies versuchen jetzt unsere Feinde. Aber die Maschine ist nicht das Wort zum Rätsel Sieg, zumal die Deutschen das unheimliche Meer an Maschinen und Material auch aufbringen. Nur ist dabei ein Unterschied: wir danken dies Meer unserer eigenen Kraft und Arbeit, drüber müssen die Amerikaner mithelfen.

Die letzte Waffe zum Siegen können die Feinde nicht haben, weil sie sie nicht haben. Das Meer an Material, an Maschinen und Munition ist nicht das Sieghafte. Wäre es so, dann müßte zuletzt in diesem Weltkriege der Materialismus, der Mechanismus siegen. Das tut er so wenig, wie der bloße Mammonismus, das britische Meer an Money. Die letzte Waffe, die den Sieg verbürgt, ist der Idealismus des rechten Kriegesgeistes, die überlegene Kraft des deutschen Geistes, die die Maschine zum Siegel lenkt. Dieses Meer an Geist lebt im deutschen Militarismus. Ihn können sie drüber nicht nachmachen, denn der deutsche Militarismus ist nicht, wie sie drüber wähnen oder sich vorlägen, die rohe Gewalt, die nur mit Munition und Maschinen den Sieg erzwingen will, sondern er stellt das Meer an Geist dar, worüber die Feinde nicht verfügen, und weshalb sie nicht das Geheimnis des Sieges ergründen können.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. Oktober. Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Fortdauer der großen Artillerieschlacht an der Somme. Sie griff auf die Front nördlich der Ancre über und verschärfte sich südlich der Somme, besonders heftiger von Bernandovillers. Unser Sperrfeuer hat zwischen Ancre und Somme feindliche Angriffe fast durchweg unterbunden und einen zwischen Vesbeuse und Bouchevrons gegen Truppen der Generale von Boehm und von Garsler gerichteten Stoß im ersten Anlauf erledigt. Es kam nur zu kurzem Nahkampf südwestlich von Salith mit schwachen bis zu unseren Linien vorgebrachten Abteilungen. Ein am der Front Tencourt-Bernandovillers-Lyon gegen den Abschnitt des Generals von Cathen antretender französischer Angriff führte bei Bernandovillers zu erbitterten Nahkämpfen. Sie sind zugunsten unserer tapieren schlesischen Regimenter entschieden, an deren höchem Widerstand schon während des ganzen Juli in derselben Gegend alle Anstrengungen der Franzosen gescheitert waren. Im übrigen brachen die feindlichen Angriffswellen auch hier im Feuer zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generals Prinzen Leopold von Bayern.

Die Zahl der am 5. Oktober bei Batorow (am Sewerth) gefangen genommenen Russen ist auf über 300 gestiegen.

Die gestern Morgen heftiger der Glota Lipa fortgesetzten russischen Angriffe wurden wiederum nutzlos abgeschlagen. Eine kleine Vorpostenstellung südlich von Mierchajewo wurde aufgegeben. Südlich von Drezanow wurde eine am 30. September vom Gegner besetzte Höhe im Sturm wiederum genommen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Auf der ganzen Ostfront machten die verbündeten Truppen Fortschritte. Sie drängten den durch den Geisterwald zurückgehenden Feind scharf nach. Die Nachhut wurde geworfen. Bei Abwehr rumänischer Angriffe heftiger des Roten-Turms-Basses wurden zwei Offiziere 133 Mann gefangen genommen.

Südlich von Hiding (Hatsceg) wurde den Rumänen der Grenzberg Siglem entziffen. Bei Drojova ist wieder Gelände gewonnen.

Balkan Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls von Radensen.

In mehreren Stellen zwischen Konan und Schwarzem Meere griff der Feind an. Er wurde abgewiesen. Mazedonische Front.

Naher Keinen vergeblichen Vorstößen brach ein starker feindlicher Angriff östlich der Bahn Monastir-Florina vor den bulgarischen Stellungen zusammen. Lediglich wurde von See her ohne wesentliche Ergebnisse beschossen.

Der erste Generalquartiermeister (W. I. B.) Lubenkoff.

Der Krieg mit Rumänen.

Nun naht der zweiten rumänischen Armee das Verhängnis. Nachdem sie vergeblich versucht hatte, durch einen Vorstoß von Fogaras her, das Ergebnis der Schlacht von Hermannstadt für die rumänischen Waffen günstiger zu gestalten, wurde sie von den verbündeten Truppen unter General Falkenhahn angegriffen. Unter Preisgabe von Fogaras wich der Rumäne auf die besetzte Stellung an der Sinca (nordöstlich von Fogaras) zurück. Diese Stellung ist nun nach erbittertem Kampf erstürmt worden und der geschlagene Feind flüchtet durch das Geistesgebirge nach dem Raum von Kronstadt zurück, von den Verbündeten hart verfolgt. Da sie inzwischen auch nördlich

davon, im Gorgen-Abchnitt, Erfolge erzielten und in der Richtung Szekely-Udvarhely vorrückten, befindet sich die gesamte zweite rumänische Armee auf dem Rückzug. Ob sie sich im Raume von Kronstadt nochmals stellen wird, dürften die nächsten Tage ergeben. Die Lage an der siebenbürgischen Front ist jedenfalls für die Verbündeten sehr günstig. — Auch in der Dobrußa haben die Rumänen eine böse Schlappe erlitten. Der Plan, durch die Landung bei Rahovo den Rücken der Madensen-Armee zu bedrohen, ist kläglich und unter schweren Verlusten gescheitert. Aber auch der vereinte russisch-rumänische Ansturm östlich der Bahn Gara Omar-Cobabinn ist gescheitert.

Weitere Offensive in Siebenbürgen.

Dem B. L. wird aus dem k. u. k. Kriegspressequartier von dem siebenbürgischen Kriegsschauplatz gemeldet: Unsere Offensive dauert mit unvermindertem Erfolge fort. Im Raume von Petroseny, wo sich die Rumänen in den letzten Tagen mit heftigen erfolglosen Angriffen erschöpften, sind nunmehr die Rumänen gegen den Szurdok wie auch gegen den Vulkanpaß zurückgewichen. Sehr schöne Erfolge werden auch bei der Urtz bei der rechten Flanke unserer dort angreifenden Heeresteile in den Geisterwald vordrang und die Rumänen in diesem unwirtlichen Berglande bis östlich Berlan zurückdrängte, während das Zentrum nach Zuerückerobung von Fogaras bis 12 Kilometer östlich dieser Stadt vorstieß und auf den Straßentotenpunkt Sarlan seine Hand legte. Heeresteile drängten die Rumänen weiter nach Osten zurück, so daß gegenwärtig die Frontlinie Felmer-Geigburg erreicht wurde. Die Rumänen versuchen mehrfach, das Vorrücken unserer Truppen durch heftige Gegenstöße zum Stehen zu bringen, wurden jedoch erfolglos stets unter großen Verlusten abgewiesen, ohne daß sie ihren Zweck erreicht hätten.

Sieben rumänische Bataillone vernichtet.

Bei der Berliner bulgarischen Gesandtschaft ist, wie die Berl. Morgenp. hört, gestern früh folgendes Telegramm eingegangen: Die rumänischen Truppen, die die Donau überschritten haben, setzten sich aus sieben rumänischen Bataillonen Infanterie und einer Eskadron Kavallerie zusammen. Sämtliche Truppen wurden vollständig aufgerieben und vernichtet.

Russische Verstärkungen für die Dobrußa.

Daily Chronicle meldet aus Petersburg: Die Russen haben den rumänischen Truppen in der Dobrußa zwei bis drei neue Divisionen als Verstärkungen zur Verfügung gestellt.

Die Blutopfer der Serben.

Aus Galatz wird gemeldet: Die Kämpfe in der Dobrußa gewinnen wieder an Heftigkeit. Die Rumänen kämpfen mit Einsetzung aller Kräfte. Serbische Abteilungen sollten den Durchbruch durch die feindlichen Stellungen versuchen. Sie stießen jedoch gegen einen weit stärkeren Widerstand, als man erwartet hatte. Die Serben fanden ein ruhmvolles Ende. Nur wenige von ihnen wurden gefangen genommen. Wenige Serben sind zurückgekehrt.

Einstellung der Verlustlisten in der rumänischen Armee.

Nach einer Drahtung der Zeit aus Genf berichtet Vert Journal aus Bukarest, daß die Herausgabe von Verlustlisten der rumänischen Armee eingestellt worden ist.

Die Lage in Griechenland.

Die Agence Havas meldet aus Athen vom 4. Oktober abends: Der König hat noch niemanden mit der Kabinettsbildung beauftragt. Die Möglichkeit eines nationalen Kabinetts wird in Frage gestellt. Dimitrakopoulos erklärte dem Vertreter des Neutürkischen Wäros, er würde es ablehnen, ein nichtpolitisches Kabinet zu bilden und betonte die Notwendigkeit vollständiger Handlungsfreiheit für das Land. (W. I. B.)

Benizelisten werden verprügelt.

(Meldung der Agence Havas.) Die Umtriebe der Reservisten nehmen einen gefährlichen Umfang an. Sie terrorisieren die Anhänger des Blerverbandes und veranstalten überall lärmende Kundgebungen, besonders